Nr. 2415. Mittwoch, 11. Mai. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jllgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Postdirector Wittenberg zu Iserlohn, dem Steuerrath von Müllenheim zu Lübben und dem Superintendenten Lengerich zu Demmin den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Steuerinspector a. D. Wolff zu Czarnikau den Rothen Adlerorden 4. Kl, dem Fechtlehrer Benecke den Kronenorden 4. Kl., dem Canzleisecretair Klebe zu Stettin, den Steuermännern P. Erlenbach, Weber, G. Erlenbach, den Schiffern Kimpel, Kroll, sämmtlich zu Caub, so wie dem Schiffer Menges zu St. Goarshausen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die bisherigen Regierungs-Assessoren Pohlandt in Minden, Kaegler in Oppeln, Favreau in Düsseldorf, de Cuvry in Coblenz, Tissen in Magdeburg, Heitmann in Münster, v. Sanden in Cöslin, Specovius in Bromberg, Boeckh, zur Zeit in Berlin, v. Leipziger in Potsdam, Herzog, zur Zeit in Berlin, Müller in Münster, Bechtold v. Ehrenschwerdt in Oppeln, Freiherr v. Vincke in Coblenz und v. Wolff, zur Zeit in Berlin, zu Regierungsräthen, und den Gutsbesitzer A. Rigler zum Vice-Consul in Odessa zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Paris, 11. Mai. In der gestrigen Deputirtenkammer-Sitzung sagte der Minister Rouher bei Gelegenheit der Berathung des Budgets: Der Friede beruhe heutzutage auf ernsten Garantien. Er wiederhole die Erklärung Berryers, daß der Frieden in der Hand Frankreichs liege und daß Frankreich diese nur öffnen werde, wenn es sich um Vertheidigung seiner Ehre an den Grenze handele. In Betreff des traurigen Conflicts im Norden Europas ist es gestattet, an eine nunmehrige friedliche Lösung zu glauben. Er könne nicht glauben, daß die Großmächte in London vereinigt seien, ohne irgend ein Resultat zu erlangen. Er wolle sich lieber guten Hoffnungen als den Voraussetzungen eines traurigen Pessimismus überlassen.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Mai. Se. Maj. der König ist heute Vormittags 9 Uhr in bestem Wohlsein von Köln zurückgekehrt. Ihre Kgl. Hoh. die Frau Kronprinzessin reist auf Einladung des Kronprinzen K. H. mit dem heutigen Nachtzuge nach Flensburg. In einigen Tagen kehren der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin hierher zurück.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Mai. Zur Landung der auf den österreichischen Schiffen Verwundeten werden auf Helgoland die Vorbereitungen getroffen.

Hamburg, 10. Mai. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Cuxhaven ist heute Nachmittag 4 Uhr der preußische Avisodampfer „Adler" mit den schwer verwundeten Oesterreichern nach hier abgegangen.

Paris, 9. Mai. Die Bank hat heute den Discont auf 8 Procent erhöht.

Politische Uebersicht.

Genauere Nachrichten sind über die Conferenz vom Montag noch nicht eingetroffen. Nur erfährt man jetzt aus Kopenhagener schon vor der Conferenz geschriebenen Briefen, daß Dänemark es ausdrücklich ablehnen würde, auf einen Waffenstillstand unter gleichzeitiger Aufhebung der Blokade und Austausch von Alsen und Jütland einzugehen. Dänemark hat sich inzwischen für die Waffenruhe entschieden. Welch ein wesentlicher Unterschied zwischen Waffenruhe und Waffenstillstand besteht, ist schwer zu erkennen. In ihrer Wirkung werden beide dasselbe bedeuten, zumal die morgen stattfindende Conferenz nunmehr sofort in die Friedensverhandlungen eintritt. Principiell wichtiger ist allerdings, daß Dänemark es ablehnt, Alsen zu räumen. Es hat damit beabsichtigt, vor der Conferenz den thatsächlichen Beweis zu führen, daß die Alliirten factisch noch nicht im Besitz von ganz Schleswig sind.

Die Berliner Zeitungen enthalten heute noch nichts über die Waffenruhe, als die telegraphische Nachricht aus London. Nur die „N. A. Z." hebt als besonders günstig für Preußen hervor, daß die Aufhebung der Blokade erzielt sei. Die „N. A. Z." scheint dieses Moment indeß viel zu hoch anzuschlagen. Schon gestern wiesen wir darauf hin, daß die Meinung des Handelsstandes sei, daß diese vorläufige Aufhebung der Blokade noch nicht von so weittragendem Werth sei. Auch die „Ostſ.-Z." verspricht sich davon wenig Gewinn für den Handel und die Schifffahrt. Es werde an Schiffen fehlen, welche sofort beladen werden und in See gehen können. Die in unseren Häfen liegenden preußischen Schiffe müssen zum großen Theil erst ausgerüstet werden; vielen von ihnen wird es überdies an Matrosen und Steuerleuten fehlen, welche zur Marine eingezogen sind. Dazu kommt dann die Besorgniß, daß trotz alledem nach Ablauf der vorläufigen Waffenruhe der Krieg wieder beginnen könne; die inzwischen nach der Nordsee ausgegangenen Schiffe würden dann zum Theil ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht haben und vielleicht aufs Neue der Wegnahme ausgesetzt sein.

Preußen hat seinen Antrag auf Besetzung der Insel Fehmern durch Bundestruppen zurückgezogen. Bayern hatte verlangt, daß Preußen die sechs Dörfer bei Rendsburg als zu Holstein gehörig räume und den Bundestruppen übergebe.

Auch nach Rußland ist bereits die Kunde von preußischen Annectionsplänen gedrungen. Wie zu erwarten stand, erhebt auch dieser engste Bundesgenosse sehr heftig seine Stimme gegen solche Pläne. Der „Invalide" und die in Petersburg erscheinende „offiziöse Correspondenz" (die andern Blätter nicht gerechnet) verurtheilen dieselben. Nach der erwähnten Correspondenz ist Rußlands Verhältniß zu den beiden Nachbarstaaten Mißtrauen gegen die gegenwärtige Politik Preußens und völliger Mangel an Einverständniß mit Oesterreich. Danach scheint die heilige Allianz noch ziemlich locker zu sein.

Der Kaiser von Rußland hat dem Fürsten Gortschakoff sein mit Diamanten umgebenes Portrait (zum Tragen am Bande des St. Andreas-Ordens) als Anerkennung für die Verdienste in Betreff der polnischen Frage geschenkt. In dem Anschreiben des Kaisers heißt es: Nachdem nun die Conflicte, welche Rußland bedrohten und die ungerechten Versuche von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten beseitigt sind, ist der Zweck der Arbeiten, womit ich Sie betraut und dem Sie sich mit Eifer unterzogen haben, erreicht zur Ehre und zum Ruhme Rußlands, welche der erste Gegenstand meiner Sorgen sind." Dieses Schreiben sieht fast wie eine Antwort auf die jüngste Allocution des Papstes aus.

Mit dieser Anschauung Rußlands über die polnische Frage stimmt auch die von der „Frankfurter Postztg." (aus österreichischer Quelle) gebrachte Nachricht überein, daß die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, ihren Vertretern an mehreren europäischen Höfen (z. B. in Berlin, Wien und London) eine Mittheilung behufs geeigneter Benutzung zugehen zu lassen, worin sie erklärt, bei der Ueberzeugung zu beharren, daß ein europäischer Congreß nicht im Stande sein werde, alle schwebenden Fragen zu schlichten. Wie dem aber auch sei, jedenfalls werde Rußland niemals darauf eingehen, sich an einem Congresse zu betheiligen, welcher die Frage wegen der polnischen Nationalität zu neuem Leben hervorrufen würde. Rußland betrachte es nach wie vor als sein unantastbares Recht, die polnische Frage als eine innere zu betrachten und sie zum Besten der Interessen des ganzen Reiches zu ordnen.

Preußen und die Friedensverhandlungen.

Die Soldaten und die Kanonen haben ihre Schuldigkeit gethan. Der Feind und Unterdrücker deutschen Rechts ist aus seinen Hauptpositionen vertrieben und Schleswig-Holstein augenblicklich frei. Aber gleichwohl ist das Werk der Befreiung noch nicht vollendet. Das Wesentlichste und dasjenige, um das allein das Blut preußischer Söhne fließen durfte, bleibt noch zu thun übrig: die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark für immer und die förmliche Annullirung des Londoner Protokolls.

Ohne die Erreichung dieses Zieles würden alle gebrachten Opfer vergebens gewesen sein.

Leider weiß das preußische Volk noch immer nicht, ob es auch wirklich der Wille der gegenwärtigen Regierung ist, für diesen Zweck einzutreten. Noch nirgend ist eine klare und deutliche Erklärung der Regierung in diesem Sinne abgegeben. Aber wir wollen gleichwohl annehmen, daß diejenigen, welche auch heute noch behaupten, die Regierung habe kein anderes Programm, als höchstens das der Personalunion, Unrecht haben; wir wollen noch immer des Glaubens sein, daß auch diese Regierung — wie jede preußische Regierung — unmöglich ein anderes Programm haben könne, als das oben bezeichnete, und daß sie Alles daran setzen werde, um dasselbe durchzuführen.

Aber jetzt, wo die Conferenz der Großmächte schon direct in die Friedensverhandlungen eintritt, scheint es denn doch die allerhöchste Zeit, daß die Regierung mit diesem Programm auch hervortrete. Dies erscheint um so nothwendiger, als der Anzeichen, daß Oesterreich bei seiner von Anfang an beobachteten Politik in der Herzogthümerfrage durchaus stehen bleibt, immer mehr werden.

Man schreibt nämlich der „Köln. Ztg." von augenscheinlich gut unterrichteter Seite aus Wien: „Die Nachricht, daß Oesterreich sich von dem Grundsatze, die Integrität Dänemarks aufrecht zu erhalten, losgesagt habe, muß ich nach Erkundigungen für grundlos erklären. Von der hiesigen Regierung ist kein diplomatischer Act und selbst keine mündliche Erklärung ausgegangen, welche auf eine solche Anschauungswandlung zu schließen erlaubte. In maßgebenden Kreisen spricht man vielmehr ganz bestimmt die Ansicht aus, daß ein Aufgeben der Integrität Dänemarks nicht allein den Ansprüchen Rußlands, Oldenburgs, Hessens rc. Thür und Thor öffnen, sondern auch die übrigen Conferenz-Mitglieder, namentlich die Westmächte, zu der feindseligsten Haltung, vielleicht zu kriegerischen Demonstrationen gegen Deutschland veranlassen würde. Eben so unrichtig ist es, daß Lord Bloomfield mit dem Grafen Rechberg über eine Theilung Schles-

---

✲ Was sich Berlin erzählt.

Sonnabends am 8. d. M. traf die Leiche Meyerbeers mittelst Extrazuges in Berlin ein, wo sie von einem Sängerchore begrüßt und nach dem Trauerhause gebracht wurde. In Paris selbst hatte bereits am 6. d. M. eine großartige Leichenfeier stattgefunden. Von dem Hause (Rue Montaiyer) in der Nähe der elyseischen Felder, hatten sich die verschiedenen Deputationen der Akademie, Theater und Gesangvereine versammelt, fast die Hälfte des riesigen Platzes bedeckend. Der mächtige Zug bewegte sich durch die Champs Elysees, über den Platz de la Concorde und den Boulevards nach dem Nordbahnhofe, wo bereits der Extrazug wartete, um die sterblichen Ueberreste des berühmten Componisten nach seiner Vaterstadt zu bringen. Der Trauerwagen wurde von sechs mit schwarzen Decken behangenen und mit Lorbeerkränzen geschmückten Pferden gezogen. In seinem Gefolge erblickte man die Mitglieder des Conservatoriums, die Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller, das Personal der großen Oper, des Théâtre lyrique und der Opera Comique, die deutschen Liedertafeln sämmtliche mit ihren Bannern. Mehr wie hunderttausend Menschen bildeten in den Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, ein unübersehbares, lebendiges Spalier. Die verschiedenen Musikchöre lösten sich ab und spielten Trauermärsche und andere Compositionen des verstorbenen Meisters, dazwischen klangen dumpf und feierlich die Klänge der gedämpften Trommeln und des dröhnenden Tamtams. An dem Boulevard de Madeleine traten eine Anzahl Damen in tiefer Trauer an den Leichenwagen und schmückten den Sarg mit Kränzen und Blumen. Der Bahnhof selbst war schwarz ausgeschlagen und in eine riesige Trauerhalle umgeschaffen; in der Mitte erhob sich ein Katafalk, während von den Wänden auf silbernen Schildern die Namen Meyerbeerscher Opern glänzten.

Einfacher, aber nicht minder erhebend war das Leichenbegängniß Meyerbeers in Berlin. In dem Trauerhause auf dem Pariser Platz Nr. 6 hatten sich gegen 12 Uhr Mittags die Freunde und Verehrer des Verstorbenen, darunter die ersten Notabilitäten in Kunst und Wissenschaft, versammelt. Auch der Prinz Georg, ein eifriger Verehrer der Musik und selbst Componist, der Fürst Radziwill, der Minister des Cultus, Herr v. Mühler, der Generalintendant Graf v. Redern und viele auswärtige Gesandte waren zugegen, um dem berühmten Todten die letzte Ehre zu erweisen. Zwischen Palmen und grünen Blattpflanzen stand der mit Kränzen förmlich bedeckte Sarg, umgeben von den nächsten Angehörigen, der trauernden Gattin und den Töchtern des Verstorbenen. Ein herrlicher Männerchor ließ die erschütternden Töne des Requiems erschallen, worauf der Rabbiner Dr. Joel aus Breslau, der eigens zu dieser Gelegenheit nach Berlin berufen wurde, die in jeder Beziehung ausgezeichnete Leichenrede hielt. Bedeutsam verglich der Redner das Wesen des Verewigten mit der Harfe Davids, die nur zum Ruhm des Höchsten geklungen und zur Verherrlichung Israels ertönte. Das Lob des Predigers galt nicht allein dem großen Componisten, sondern dem edlen Menschen, dem Wohlthäter der Armen und Dürftigen, dem edlen Mann, der von echter Humanität beseelt war. Nach Beendigung der Rede und Absingung des Mendelssohn'schen Liedes: „Es ist beschlossen in Gottes Rath" setzte sich der Zug in Bewegung. Derselbe bewegte sich längs den Linden über die neue Promenade durch das Schönhauser Thor nach dem jüdischen Kirchhof, wo Meyerbeer, seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, an der Seite seiner würdigen Mutter begraben sein wollte. Voran schritt der General-Musikdirector Wieprecht mit drei Musikchören, den Taktirstab mit schwarzem Flor umwunden, eben so wie alle Instrumente umflort waren; es folgten die Königlichen Capellmeister, die Herren Dorn und Taubert, welche die sämmtlichen Orden des Verstorbenen auf seidenen Kissen trugen. Hierauf kam der Leichenwagen der jüdischen Gemeinde, umgeben von den Mitgliedern der Königlichen Capelle, welche in ihren Händen frische Palmenzweige hielten, an ihn schloß sich die endlose Wagenreihe der Leidtragenden, darunter die Gala-Equipagen der Königlichen Majestäten und des Kronprinzlichen Paares. So lange der Zug dauerte, wehte vom Opernhause eine große Trauerfahne, auch war für den Abend das Opernhaus zur Mahnung an den unersetzlichen Verlust geschlossen.

Meyerbeer hinterläßt bekanntlich keinen Erben seines Namens, dagegen drei Töchter, von denen die älteste an den Premier-Lieutenant Baron von Kerff verheirathet, katholisch geworden ist, während von ihren Schwestern die eine sich zur protestantischen Religion, die andere noch zum Judenthum bekennt. Nach den Bestimmungen des Testaments, mit dessen Abfassung sich der Verstorbene in den letzten Lebensjahren vielfach beschäftigt hat, soll das große, auf ungefähr 3 Millionen Thaler geschätzte Vermögen eine Art von Fideicommiß bilden, dessen Zinsen der Familie für ewige Zeiten zufallen. Als Testamentsexekutor und Hauptcurator wird der Justizrath a. D. Herr Bennewitz genannt, dem noch ein Rechtsanwalt und ein Finanzmann beigeordnet sind. Die Ordnung des musikalischen Nachlasses wird wahrscheinlich der talentvolle Neffe des Verstorbenen Herr Julius Beer, der sich bereits durch seine Compositionen einen Namen erworben hat, übernehmen. Zunächst wird derselbe wohl die Aufführung der „Afrikanerin" in Paris leiten, von der die Proben bereits begonnen haben. Außer dieser vollendeten Oper glaubt man, daß noch mehrere andere ganz oder halb fertige, größere Compositionen vorhanden sein dürften, darunter eine Oper, deren Stoff der Bibel entnommen ist, die Chöre zu den „Eumeniden" und noch mehrere bedeutende Werke, über deren Herausgabe der Verewigte muthmaßlich Verfügungen getroffen hat. Bekanntlich beobachtete Meyerbeer über seine Arbeiten ein fast peinliches Schweigen und feilte daran oft Jahre lang, ehe er sie der Oeffentlichkeit übergab. Als er sich verpflichtet hatte, der Direction der Großen Oper in Paris die Partitur der Hugenotten zur bestimmten Frist abzuliefern oder eine Conventionalstrafe von 30,000 Francs zu zahlen, zog er es vor, die bedeutende Summe zu erlegen, um noch einen längeren Termin sich damit zu erkaufen, weil er noch immer Correcturen und Aenderungen in der längst fertigen Partitur vorzunehmen hatte.

Diese fast peinliche Aengstlichkeit war das Resultat einer bei Künstlern nur selten in diesem Grade angetroffenen Bescheidenheit, worüber folgende characteristische Anecdote bekannt geworden ist. Als ihn eines Abends seine Familie aufforderte, sie in das Opernhaus zu begleiten, wo seine „Hugenotten" gerade gegeben wurden, sagte er: „Nein! heute will ich mir auch einmal ein Vergnügen machen. Ich gehe ins Friedrich-Wilhelmstädtische Theater und höre lieber „Doctor und Apotheker" von Dittersdorf." (Schluß folgt.)

Meyerbeer's Leichenfeier.

Paris, 6. Mai. Seit Montag die Todesbotschaft erschien, ist Paris unaufhörlich mit Meyerbeer beschäftigt. Heute nun lieferte Paris den Leichnam Meyerbeers aus, nachdem die im Testament befohlene viertägige Ausstellung der irdischen Reste vollbracht war. Ich habe eine erschütterndere Festlichkeit noch nicht gesehen.

Lange bevor der Zug das Sterbehaus (Rue Montaigne) verließ, erschienen in demselben alle Celebritäten, die Paris

wigs nach den Nationalitäten verhandelt habe, wenigstens sicherlich nicht, sofern dieselbe eine Verletzung der Integrität Dänemarks voraussetzt; denn darin, daß diese nicht gefährdet werden dürfe, stimmen beide Diplomaten vollkommen überein. Innerhalb der Integrität könne allerdings, meint man hier, von einer Theilung Schleswigs nach Nationalitäten die Rede sein, nämlich so, daß Südschleswig, mit Holstein vereint, zu Dänemark in das Verhältniß der Personal-Union treten, Nordschleswig aber in Dänemark incorporirt werden würde. In diesem Falle würde man auch der Volksstimme einen gewissen Spielraum gestatten. In dieser Weise scheint die Lösung der Frage schon von den Diplomaten verschiedener Höfe discutirt zu sein, und man hofft, daß sie den Ansprüchen aller auf der Conferenz vertretenen Mächte Genüge leisten werde, da sie einerseits die Integrität Dänemarks wahrt, andererseits den Wünschen Deutschlands durch Vereinigung Südschleswigs mit Holstein und bloße Personalunion entgegenkommt, endlich auch die Volksstimme zu einer gewissen Geltung gelangen läßt. So weit die hierher gelangten officiellen Aeußerungen Preußens dessen Anschauung beurtheilen lassen, steht es bis jetzt vollkommen auf demselben Standpunkt mit Oesterreich. Sollte das preußische Cabinet aber die Integrität Dänemarks aufgeben oder gar ernstliche Annexionsgelüste offenbaren, so wäre die nächste Folge davon — der entschiedene Bruch mit Oesterreich."

Auch wir haben stets die Meinung gehabt, daß Preußen, wenn es eine wirklich nationale Politik verfolgen will, sich schließlich von Oesterreich werde trennen müssen. Das kann und wird auch nicht ausbleiben.

Um so mehr aber und um einen Anschluß der übrigen nationalgesinnten deutschen Regierungen möglich zu machen, ist es nothwendig, daß Preußen seine Ansichten offen verkünde. Es giebt nur ein Programm, welches Aussichten auf Erfolg hat und dem Willen der Nation entspricht: Das ist die Vertretung des Selbstbestimmungsrechtes der Herzogthümer.

Daß Preußen die Herzogthümer nicht für sich nehmen kann und auch von Rechtswegen nicht nehmen darf, darüber dürften bei den Einsichtigen wohl keinerlei Zweifel obwalten. Weder die Herzogthümer wollen preußisch werden, noch werden es jemals die Großmächte zulassen, daß Preußen sie erhält.

Tritt Preußen aber dafür auf, daß die Herzogthümer in Betreff ihrer Zukunft gehört werden, so wird es nicht allein die deutsche Nation, es wird auch Frankreich, welches das Londoner Protokoll ausdrücklich für ein „ohnmächtiges Werk" erklärt hat, auf seiner Seite haben. Nur mit diesem Programm wird es den Widerstand Oesterreichs beseitigen und die freiheitsliebenden Engländer, welche ja überall für das nationale Princip und die Selbstbestimmung der Völker schwärmen, werden sich alsdann schämen müssen, vor aller Welt als die Beschützer der nationalen Unterdrückung und Vergewaltigung noch weiter aufzutreten.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Ihre Maj. der König und die Königin, der Fürst und der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, die Minister v. Bodelschwingh, Graf Itzenplitz und v. Roon, der Staatsminister a. D. v. d. Heydt ꝛc. wohnten gestern der feierlichen Eröffnung der neuen Rheinbrücke und der Eisenbahn von Coblenz nach Ober-Lahnstein bei und nahmen darauf an dem Fest-Dejeuner von 500 Gedecken in einem auf 3 zusammengekoppelten Ruhrschiffen errichteten Pavillon Theil. Um 5 Uhr war bei den Majestäten im Schlosse zu Coblenz große Tafel und Abends 8½ Uhr fand bei dem Ober-Präsidenten v. Pommer-Esche eine Soirée statt, zu welcher mehr denn 800 Gäste geladen waren.

— Auf das Glückwunschschreiben des Berliner Magistrats hat der König folgendes Antwortschreiben erlassen:

„Mit großer Befriedigung habe Ich die Glückwünsche entgegengenommen, welche Mir der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen gewidmet, und in welchen derselbe dem Dank gegen Mein tapferes Heer, das mit Gottes Beistand den herrlichen Sieg erfochten, einen so warmen Ausdruck gegeben hat. Mögen so glorreichen Thaten die Erfolge des Krieges entsprechen und ein ehrenvoller Friede bald den blutigen Kampf schließen und krönen! Darum bitte ich den Allmächtigen und weiß, daß Alle, denen das Glück des theuren Vaterlandes am Herzen liegt, sich in diesem Gebete mit Mir vereinen. Berlin, den 30. April 1864. gez. Wilhelm."

— Am 5. d. hat die bereits erwähnte Deputation der Stadt **Elberfeld** dem Könige in einer ihnen gewährten Audienz die Summe von 14,000 Thlrn. als Capital für eine „Stiftung von Bürgern der Stadt Elberfeld für preußische invalide Krieger" überreicht.

— Aus **Glogau** ist die Nachricht hier eingegangen, daß vor einigen Tagen dort 2 dänische Kriegsgefangene entsprungen sind.

— Der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr Horn, ist in Begleitung des Ober-Präsidialraths v. Lebbin hier eingetroffen. Auch diese Reise steht nach Berliner Blättern in Zusammenhang mit wiederholten Erwägungen der Frage, welche Maßregeln zur Herstellung der Sicherheit in der Provinz Posen einzuschlagen seien.

Potsdam, 9. Mai. Vor dem Kreisgerichte stand heute Termin an gegen Schulze-Delitzsch, den Fabrikdirector Haase und den Buchdrucker Dittmann. Gegenstand der Anklage war die von dem Berliner Arbeiter-Verein am 2. August v. J. nach Potsdam arrangirte Vergnügungsfahrt. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage wegen Verletzung des Vereinsgesetzes erhoben, weil sie diese Landpartie als eine Versammlung unter freiem Himmel betrachtete, zu welcher die polizeiliche Genehmigung nicht nachgesucht war. Die Angeklagten waren im Termine erschienen und vertheidigten sich selbst. Der Gerichtshof erkannte gegen alle drei Angeklagte auf „Nichtschuldig".

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Der Eindruck der großen Rede von Thiers spiegelt sich am besten und sichtbarsten in den Gerüchten wieder, die daran geknüpft werden. Herr Magne, dem ein so relatives Lob von dem großen Redner ertheilt wurde, speiste gestern in den Tuilerien, und alsbald sprach man von der Wahrscheinlichkeit des Wiedereintritts dieses Finanzmannes in sein altes Ministerium. Er soll außer der Broschüre, in welcher er seine Finanzverwaltung gegen die Fouldschen Vorwürfe zu vertheidigen sucht, dem Kaiser noch ein Memoire überreicht haben, in welchem er einen ganz neuen Finanzplan in großen Zügen darlegt.

— Heute fand in dem Tuilerien-Garten das Fest Statt, das die Société du prince impériale dort veranstaltet hatte. Der Eintrittspreis war für jedes Kind auf 5 Fr. 20 Cents festgesetzt. Die Eltern, die ihre Kinder begleiteten, hatten freien Eintritt. Erwachsenen Personen ohne Kinder war jedoch der Zutritt untersagt. Das Fest begann um 2 Uhr. Eine Unzahl Kinder hatte sich eingefunden. Ihr erstes Augenmerk richtete sich natürlich auf das Buffet, das die eine Seite der ganzen Allee, die sich längs der Rue Rivoli hinzieht, einnahm. Es dauerte nicht lange, und so war dasselbe vollständig geplündert; eine halbe Stunde später war nichts mehr zu bekommen, als leichter, aber guter Wein, der in großen Fässern aufgespeichert da lag. An Belustigungen aller Art fehlte es nicht. Puppen-Theater, Seiltänzer, Caroussels waren in großer Anzahl vorhanden. Zwei Musikbanden spielten, und die Kinder tanzten auf zwei dazu hergerichteten Plätzen nach Herzenslust. Der kaiserliche Prinz wohnte dem Feste einige Zeit bei. Er erschien Schlag 2 Uhr und eröffnete den Ball mit einer der kleinen Damen aus seinem Gefolge. Das Fest war um 5 Uhr zu Ende.

Italien.

— Der Wiener „Botschafter" schreibt: „Dem Gerüchte, daß Garibaldi einen Anschlag auf den kleinen befestigten Hafen von Pescara vorhabe, wird widersprochen und versichert, daß Garibaldi in den nächsten Tagen in Turin eintreffen werde."

Dänemark.

— Der König von Dänemark hat für die Hinterbliebenen gefallener Krieger während 10 Jahre jährlich 4000 Thlr. R.-M. von der Civilliste ausgesetzt.

Danzig, den 11. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 10. Mai.] Vorsitzender: Hr. Commerzienrath Bischoff, Vertreter des Magistrats: die Herren Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Ladwig, Strauß und Licht. Der Magistrat hat eine Vorlage eingebracht, betreffend die Umwandlung sämmtlicher Hilfslehrerstellen an den drei höheren Lehranstalten in ordentliche Lehrerstellen. Magistrat hat in letzter Zeit bei häufig eintretenden Vacanzen große Schwierigkeiten gefunden, die Hilfslehrerstellen an den höheren Lehranstalten genügend zu besetzen, und findet den Grund darin, daß Niemand gern eine Stelle nehme, die einmal ihrer Dauer nach nicht gesichert erscheine, andererseits dem Inhaber nicht die Rechte inmitten des Collegii garantire, auf deren Ausübung jeder Lehrer mit Grund einen großen Werth lege. Es komme noch hinzu, daß wenn Hilfslehrerstellen nur deshalb creirt würden, weil man mit denselben nur ein vorübergehendes Bedürfniß zu befriedigen glaube, diese Rücksicht bei unseren höheren Lehranstalten, die sich fortwährend auf gleicher Höhe erhalten und eher an Ueberfüllung leiden, als eine Abnahme der Schülerzahl zeigen, nicht in Betracht kommen könne. Wenn wirklich einmal, was nicht zu erwarten, eine Lehrerstelle eingehen sollte, so werde sich mit Hilfe des Provinzial-Schul-Collegii dem Lehrer eine andere Stellung leicht beschaffen lassen. Auch der Pensionsfonds leide nicht durch die Umwandlung. Magistrat ersucht daher die Versammlung, sich mit der Umwandlung sämmtlicher Hilfslehrerstellen (es sind deren gegenwärtig je vier an den Realschulen und zwei am Gymnasium) in ordentliche Lehrerstellen einverstanden zu erklären. Herr Dr. Piewko kann der Ansicht des Magistrats nicht beistimmen; er empfiehlt die Annahme des Vorschlags der Schuldeputation, und formulirt denselben in folgenden Antrag: „Es sollen von jetzt ab an jeder der drei höhern Lehr-Anstalten nur zwei wissenschaftliche Hilfslehrerstellen bestehen. Sind in einer dieser Schulen gegenwärtig mehr als zwei solcher Stellen vorhanden, so werden dieselben in ordentliche Lehrerstellen umgewandelt". Der Antragsteller ist der Ueberzeugung, daß die Beibehaltung einiger Hilfslehrer zweckmäßiger und vortheilhafter sei, man könne leichter einen Mißgriff redressiren und belaste den Etat weniger. Ganz besonders sich auszeichnende Hilfslehrer könne man durch höheres Gehalt oder persönliche Zulage an ihre Stelle fesseln. Herr Dr. Lintz vertheidigt den Vorschlag des Magistrats; es melden sich eben nicht die besten Kräfte zu Hilfslehrerstellen, aber nicht etwa des geringern Gehalts wegen, sondern weil der Hilfslehrer weder die Rechte eines ordentlichen Lehrers in Bezug auf das Stimmrecht in der Conferenz genieße, noch die Vortheile der Anciennetät in Aussicht habe. Die Herren Dr. Kirchner, Dr. Liévin und Geheimerath Jebens unterstützen den Piwko'schen Antrag. Hr. Dr. Boeszoermeny schließt sich der Ansicht des Magistrats an. Man habe bei der Besetzung ordentlicher Lehrerstellen stets mehr Garantie, tüchtige, fähige Kräfte zu erhalten, als bei der Besetzung von Hilfslehrerstellen, welche von den Bewerbern nur als vorübergehende Posten betrachtet würden. Hauptsache aber sei, daß ein öfterer Wechsel in den Lehrerstellen schon aus pädagogischen Rücksichten so viel wie möglich vermieden werden müsse. — Hr. Stoboy stellt den Antrag: für jede höhere Realschule die neunte Lehrerstelle in eine ordentliche zu verwandeln, die übrigen Hilfslehrerstellen aber zu belassen. Bei der Abstimmung wird der Piwko'sche Antrag mit großer Majorität angenommen. — Von den Mitgliedern der seit Februar v. J. bestehenden Rechnungs-Abnahme-Commission liegt ein Schreiben vor, womit dieselben ihr Mandat niederlegen. Sie motiviren dies damit, daß bei der Schlußberathung über die Geschäftsordnung am 26. v. M. beschlossen worden sei, sich mit dem Institut der ständigen Ausschüsse nicht einverstanden zu erklären, und speziell bezüglich des Rechnungsausschusses hervorgehoben worden wäre, daß auch die jetzt bestehende Einrichtung einer Rechnungs-Abnahme-Commission ihr Mißliches habe, und gewünscht werden müsse, daß das wichtige Geschäft der Rechnungsrevision, durch welches man einen tieferen Einblick in die Verwaltung thun könne, der Reihe nach an alle Stadtverordnete komme und nicht auf eine kleine Anzahl von Mitgliedern beschränkt bleibe. Es könne also von dem Fortbestehen der früher beschlossenen, dem neuerdings für richtig befundenen Prinzip widersprechenden Einrichtung füglich nicht mehr die Rede sein. — Es werden bewilligt: 1000 Thlr. zur Aufräumung und Instandsetzung des Faulgrabens auf der Niederstadt, 220 Thlr. zur Pflasterung des wüsten Platzes in der Tischlergasse; 9 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. für Instandsetzung der Barriere längs des Mottlaufers in der Holzschneidegasse; 50 Thlr. zum Reconstructionsbau des Bohlwerks an der sog. Bierbrücke; 34 Thlr. Entschädigung für Bauten am Försteretablissement zu Jäschkenthal; 32 Thlr., 61 Thlr. 10 Sgr. und 30 Thlr. 20 Sgr. für Aufstellung von 6 Laternen auf Kneipab und auf der Fußgängerpassage zwischen Bastion Braun Roß und Strohdeich; 327 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. Landarmen- ꝛc. Beiträge pro 1864; 500 Thlr. zur Unterstützung bedürftiger Familien zum Kriege eingezogener Landwehrmänner; 150 Thlr. zu baulichen Einrichtungen in der Petrischule; 120 Thlr. zur Ueberwölbung des Radaunencanals in der Schmiedegasse Nr. 13. — Mit dem im vorigen Jahre gelegentlich hier anwesenden als Quellenfinder renommirten Abbé Richard hat sich der Magistrat in Correspondenz gesetzt, um Auskunft darüber zu erhalten, ob er bereit sei, auch in unserer Stadt Quellen zu ermitteln und ob er Aussicht geben könne, dergleichen hier zu finden. Seine Erklärung fiel in beiden Fällen günstig aus und auf das schriftliche Ersuchen, die Höhe des ihm für seinen Besuch und seine Thätigkeit zu zahlenden Honorars zu bestimmen, hat derselbe 300 Thlr. mit dem Hinzufügen verlangt, daß er bereit sei, im Frühling dieses Jahres Danzig zu besuchen. Magistrat glaubt es der Stadt schuldig zu sein, für die Möglichkeit des Gelingens, hier brauchbare Quellen aufzufinden, das nicht erhebliche Opfer zu bringen und die sich darbietende günstige Gelegenheit nicht zu versäumen und ersucht daher die Versammlung um Bewilligung dieser 300 Thlr. Die Herren Helm und Steimmig erklären sich entschieden gegen die Bewilligung der Summe, da die kostspieligen Versuche nur hoffnungslose Resultate liefern würden. Wasser werde wohl genug gefunden werden, aber daß es auch trinkbar sei, dafür sei auch nicht die mindeste Garantie vorhanden. Unsere hiesigen Localverhältnisse seien nicht der Art, daß irgendwie auf Auffindung von brauchbaren Quellen zu hoffen wäre, und schließlich werde man sich doch bequemen müssen, die Frage wegen einer Wasserleitung definitiv zur Entscheidung zu bringen. Die Vorlage wird hierauf mit großer Majorität abgelehnt. — Ebenfalls abgelehnt wird auch die Magistratsvorlage, betreffend die Versicherung gegen Feuersgefahr der 5 Brücken: grüne Brücke, Kuhbrücke, Aschbrücke, Thornsche und Mattenbudner Brücke. — Herr Aschenheim in Elbing stellt an die Versammlung das Ersuchen, die Verpachtung derjenigen Fläche von ca. ½ Quadrat-Ruthe, um welche er mit der neben seinem Landhause zu Kahlberg errichteten Laube die Forstgrenze überschritten hat, zu genehmigen und damit einen früher gefaßten abschlägigen Bescheid zu seinen Gunsten zu modificiren. Herr Dr Liévin stellt in Bezug auf dieses Gesuch und motivirt folgenden Antrag: „Unter Ablehnung des Gesuches des Herrn Aschenheim spricht die Versammlung dem Magistrat ihre Bereitwilligkeit aus, zur Vergrößerung des Badeetablissements Kahlberg von dem angrenzenden, der Stadt Danzig gehörenden Grund und Boden den erforderlichen Theil unter denselben Bedingungen wie früher abzutreten, vorausgesetzt, daß 1) eine genügend breite feuersichere Grenze um das Etablissement Kahlberg angelegt und unterhalten wird und daß 2) bei Errichtung von Feuerstellen in Kahlberg die Bestimmungen des §. 23 Tit. I. der westpr. Forst- und Jagdordnung stricte inne gehalten werden". Der Antrag wird nach kurzer Debatte zum Beschluß erhoben. — In Anbetracht der Möglichkeit, daß die Streitigkeiten über die Verfassung des Lazareths noch einige Zeit dauern können, und daß es wünschenswerth erscheint, für den Fall, daß die Aufnahme städtischer Kranken über eine gewisse Zahl hinaus vom Lazareth verweigert oder nur unter ungünstigen Bedingungen gestattet werden sollte, eine möglichst große Zahl Betten in andern Krankenhäusern zur Disposition der Stadtgemeinde zu haben, hat der Magistrat mit dem Vorstande des St. Marien-Krankenhauses sich dahin geeinigt, daß diese Anstalt sich verpflichtet, 25 Betten für städtische Kranke bereit zu stellen und auch über diese Zahl hinaus Kranke aufzunehmen, so weit es der Raum des Hauses gestattet. Die Stadtgemeinde hat für jeden Kranken pro Tag 6½ Sgr. zu zahlen. Herr Dr. Lievin befürwortet den Antrag, welcher früheren Beschlüssen der Versammlung entspreche. Die Vorlage sei um so mehr annehmbar, als die Stadt hier die Kranken zu der Hälfte des Kostenpreises und gewiß unter mindestens ebenso günstigen anderweitigen Bedingungen unterbringen könne, als dies in dem ehemals städtischen Lazareth nach dessen neustem Statut der Fall sei. Die Versammlung genehmigt die Uebereinkunft. — Nach Genehmigung einer Erhöhung des Etats für die Petrischule um 97 Thlr. 15 Sgr. in Veranlassung der Erhöhung des Gehalts des Zeichenlehrers auf 250 Thlr. nimmt die Versammlung noch die Berichte der Rechnungsabnahme-Commission über die Notatenbeantwortung zur Forstrechnung pro 1861 und zur Leihamtsrechnung pro 1860/61 entgegen und tritt hierauf in geheime Sitzung über.

‡ Heute Vormittag 11 Uhr fand die Eröffnung der von dem hiesigen Gartenbauverein veranstalteten Blumen- und Pflanzenausstellung statt. Es ist keine leichte Aufgabe, den Punkt herauszufinden, um die in überraschender Fülle und Mannigfaltigkeit aufgestellten Gruppirungen vom rechten Anfange aus zu beschreiben. Gleich beim Eintritt in den Saal bleibt man unwillkürlich stehen, um den großartigen, wir möchten sagen überwältigenden Eindruck, den die

---

auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaften besitzt, und mit ihnen viele hohe officielle Personen, so der kaiserliche Hausminister Marschall Vaillant, Marschall Magnan, der preußische Gesandte Graf Goltz, Auber und das ganze Institut, Graf Bacciochi, Rothschild, Pereire, die Redacteure fast aller Blätter. Um 1 Uhr setzte sich der Zug über die Boulevards in Bewegung, wo eine ungeheure Menschenmenge Spalier machte und aller Verkehr stillstehen mußte. Die Zipfel des Leichentuches, das den von einem Sechsgespann gezogenen Sarg bedeckte, trugen Auber, Baron Taylor, St. Georges und Brandus. Die Musik der Nationalgarde, welche im Zug war, spielte den Marsch aus dem „Propheten". Es war drei Uhr, als der Zug, in welchem die Mitglieder der Theater und die Zöglinge des Conservatoriums, sowie der deutsche Gesangverein „Teutonia" vollzählig waren, auf dem Nordbahnhofe ankam. Die Bahnhofshalle war auf Rothschilds Anordnung schwarz drapirt. Die Sänger der Oper sangen zwei Piecen aus dem „Propheten" und der „Wallfahrt von Ploërmel". Vier Reden wurden gehalten, von Perrin (Director der Großen Oper), St. Georges (Schriftsteller, M.'s Librettist), Baron Taylor (Präsident der Schriftsteller- und Künstlergesellschaft) und Beulé (Secretär der Akademie der schönen Künste), und zuletzt sprach der Rabbiner einige Worte. Es war vier Uhr, als der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches in den Separatzug gehoben wurde, auf welchem die Herren Perrin, Brandus, Julius Beer und einige Familien-Angehörige des Verstorbenen Platz nahmen, um den Sarg nach Berlin zu begleiten, wo der Zug Montag in früher Morgenstunde eintreffen wird.

In der Rede, die Beulé im Namen der Akademie hielt, heißt es: „Es kostet uns eine große Anstrengung voll Schmerz, zuzugeben, daß man die irdischen Reste aus dem Lande entführe, das sich auf den Mann, der hier todt im Sarge liegt, so großes Anrecht erworben, wie Frankreich.... Es war Frankreich, welches die gelehrte Tiefe der deutschen Schule mit der Melodie der italienischen Schule bei Meyerbeer versöhnte.... Er war mehr als ein Mitbürger unter uns, er war, seit er dem Institut angehörte, unser Bruder... Von allem Hader, der sich zwischen zwei Nationen erhebt, ist einer der rühmlichsten, sich einen großen Mann streitig zu machen, ihn persönlich und das Vorrecht des ersten Genusses seiner Werke, so lange er lebt, und seine Gebeine, wenn er gestorben . . . und Frankreich hätte wahrlich Meyerbeer's Gebeine heute nicht an Deutschland herausgegeben, wenn nicht der Wunsch des Todten uns heilig sein müßte, und Meyerbeer, welcher stets Alles vorher ordnete, sogar den Tag noch nach seinem Tode, hat gewollt, daß er in seiner Vaterstadt bestattet werde. Wir fügen uns. . . . Beide Nationen stehen trostlos trauernd am Grabe des Meisters, sie sind gemeinsame Erben seiner Schöpfungen. Deutschland wird den Leichnam des berühmten Mannes bewachen, Frankreich seine Meisterwerke, denen Niemand die französische Scene absprechen kann, und welche eines der schönsten Blätter unseres goldenen Buches füllen."

ganze Ausstellung macht, in sich aufzunehmen. Eine Blüthenpracht bietet sich dem Auge dar, daß Geist und Gemüth entzückt wird. Mit grünem frischen Rasenteppich wechseln Blumengruppen jeglicher Art, Blattgewächse, fremden Zonen entsprossen, ragen einzeln aus dem Rasen empor, dunkle Tannengruppirungen bilden den Hintergrund, über Felsen rauscht ein Wasserfall, bunte Vögel aus andern Ländern zwitschern in den Zweigen, ein Affe klettert und macht seine lustigen Sprünge über die Felsen, Palmen mit wunderlichen, seltsamen Blattformen erheben sich über die Gruppirungen; genug, des Schönen ist so viel geboten, daß ein specielles Referat heute beim ersten Ueberblick nicht zu geben ist, sondern dasselbe für einen zweiten und dritten Besuch vorbehalten bleiben muß. Erwähnt sei schon heute, daß die drei Ordner der Ausstellung, die Herren A. Lenz, Max Raymann und Rabe, ihre Aufgabe, die Decoration zu leiten, in rühmenswerthester Weise erfüllt haben.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 10. Mai.] 1) Die unverehelichte Caroline Pfahl, bereits wegen Diebstahls mit vier Jahren Zuchthaus bestraft, im Dienste des Bäckermeister Schnarke, stand im Verdacht, ihrem Brodherrn am 23. October 1862 eine Summe von 200 Thlrn., während sich Sch. mit seiner Familie in der Kirche befand, aus einem verschlossenen Wandschrank durch Einbruch gestohlen zu haben. Nach anfänglichem Leugnen hat sie in der Voruntersuchung eingestanden, daß diesen Diebstahl der Malergehilfe Bludau, mit welchem sie im Liebesverhältniß gestanden, mit ihrem Wissen und Willen auf Verabredung ausgeübt habe. Näher gab sie an, daß B. sie einmal in ihrer Behausung besucht und sie ihn dabei auf den Wandschrank, in welchem sich die Kasse des S. befand, aufmerksam gemacht habe. B. habe sofort den Diebstahl beschlossen, worauf beide die Ausführung auf den 23. October, an welchem die Herrschaft nicht zu Hause sein würde, festgesetzt hätten. An diesem Tage habe sie vom Taubenhause ihrer Herrschaft dem auf der Straße harrenden Bludau das verabredete Zeichen gegeben, daß das Haus leer sei, worauf B. den Diebstahl ohne ihr Beisein ausgeführt habe. Dies Geständniß leugnet die P. heute und behauptet, es nie abgegeben zu haben. B. leugnet ebenfalls, er bringt eine Menge Zeugen in Vorschlag, welche auch theils seine Angabe bestätigen, daß er am 23. October 1862 krank zu Bett gelegen und dadurch am Ausgehen behindert gewesen sei. Die Unsicherheit der Behauptungen der Entlastungszeugen in ihren Angaben waren aber nicht geeignet, das Geständniß der Pfahl, welches doch selbst beim Widerruf seinen innern Werth behielt, zu entkräften. B. hat mit der P. in einem engeren Verkehr gestanden, er hat von ihr Geld entlehnt und trotz seiner Behauptung, daß er Jahr und Tag krank gewesen und nicht arbeiten konnte, dennoch so viel Geld gehabt, um seinen Unterhalt zu bestreiten. B. stand unter Polizeiaufsicht und wurde sehr oft revidirt. Der Polizeisergeant Heyder bekundet in dieser Beziehung, daß B. gegen Abend stets im Bette, anscheinend krank, vorgefunden, später Abends aber stets nicht zu Hause gefunden wurde. Hieraus geht hervor, daß die Krankheit den B. am Ausgehen nicht gehindert hat. Mit dem Gelde waren dem S. gleichzeitig mehrere auf ihn bezügliche Papiere gestohlen. Dieselben wurden durch den Gefängnißaufseher Ewald am Tage des Diebstahls am Walle bei Bastion Luchs gefunden. Die Geschworenen sprachen gegen beide das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte gegen B. auf 6 Jahre, gegen P. auf 3 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht.

2) Der Arbeiter Engel hatte mit dem Arbeiter Wolter einen Prozeß wegen Real-Injurien. In demselben behauptet E., daß W. ihn geschlagen habe und schlug für seine Behauptung den Sattlergesellen Monske als Zeugen vor. Dieser bestätigte die von E. behauptete Thatsache und beschwor dieselbe. Es wurde nachträglich ermittelt, daß M. an dem Tage, an welchem er die beschworene Wahrnehmung gemacht haben soll, sich krank im städt. Lazareth befunden hat, also unmöglich seine Aussage aus eigener Wissenschaft abgegeben haben kann. M. hat denn auch in der Voruntersuchung ein vollständiges Geständniß seines Verbrechens abgelegt und angegeben, daß E. ihn dazu durch Versprechungen überredet habe. Heute bekennt er selbst sich schuldig, bestreitet aber, daß ihn E. dazu überredet hat, er will lediglich aus Rache gegen Wolter, der ihn oft geschlagen habe, den Meineid geleistet haben, dadurch die Bestrafung des W. herbeizuführen. Die Geschwornen erachteten E. für nichtschuldig. Wegen M. traten sie nicht in Berathung. Der Gerichtshof erkannte gegen M. 2 Jahre Zuchthaus.

3) Der Schlossergeselle Schneider wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren unter Ausschluß der Oeffentlichkeit mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

* Gestern Abend nach 8 Uhr fand Schwarzes-Meer Nr. 74 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Am 9. d. M. traf ein Invalide, Namens Kiaschinski, aus Marienwerder hier ein und wurde ihm von dem Stallknecht ein Lager im Pferdestalle des „Schwarzen Adler" bereitet. Am andern Morgen wurde der Genannte todt gefunden. Ueber seine Todesart ist noch nichts Näheres bekannt.

— Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Foerster in Thorn ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht zu Marienwerder, unter Belassung des Notariats für das Departement dieses Collegiums und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienwerder, ernannt worden.

± Thorn, 10. Mai. Daß in Polen die Verhältnisse sich wieder zu bessern anfangen, geht aus der Thatsache hervor, daß von dortigen Geschäftsleuten an hiesige wieder, wenn auch in geringer Zahl, Waarenbestellungen eingehen. Nach mehreren brieflichen Mittheilungen aus Polen ist dort die Insurrection unterdrückt; wir bemerken jedoch, daß alle diese Mittheilungen aus den uns benachbarten Districten auf dem linken und rechten Weichselufer herrühren. Wie der Zustand im südwestlichen Theile Polens, wo sich um Ostern noch kleine Insurgenten-Corps zeigten, heute ist, darüber fehlen hier bestimmte Nachrichten. — Die Ziegelfabrikation nimmt hier von Jahr zu Jahr einen größeren Aufschwung Im vorigen Jahre sind in der nächsten Umgegend der Stadt zwei neue Ziegeleien angelegt worden, die jetzt in Betrieb kommen. Aber auch die städtische Ziegelfabrik hat ihre Production erheblich durch Anschaffung einer Ziegel-Preß-Maschine aus der Fabrik von Gebr. Sachsenburg zu Roßlau erheblich gesteigert. Nach den Proben bewährt sich die Maschine vortrefflich; sie liefert die Woche 40 bis 50 Tausend (massive sowie hohle) Ziegeln und wird durch eine Locomobile in Thätigkeit gesetzt. Es wird in der Umgegend, aber auch in der Stadt viel gebaut, und daher die starke Nachfrage nach Ziegeln und der Aufschwung jenes Industriezweiges. Die Bevölkerung in der Stadt ist erheblich gestiegen und Aus- wie Neubauten kommen sehr viele vor, wenngleich in diesem Jahre auch nach dieser Seite hin die in Folge der niedrigen Getreidepreise und der Zustände im Nachbarland eingetretene Geschäftsstille lähmend wirkt. Am knappsten sind hier die Wohnungen für kleine Handwerker, Arbeiter ꝛc. und werden verhältnißmäßig nächst den Geschäftslokalen in den Hauptstraßen am theuersten bezahlt. Das Königl. Kreisgerichts-Gefängniß-Gebäude ist nun wirklich in Angriff genommen worden und ist der Bau selbst auf 2 Jahre berechnet. Nach dem Bauplane erhält unsere Stadt ein stattliches Gebäude mehr. Dagegen ist städtischerseits der Bau eines Schulgebäudes für die städtischen Knabenschulen, obschon derselbe einem dringenden Bedürfnisse abhelfen soll und dessen Beginn in diesem Frühjahr beschlossen ist, noch nicht in Angriff genommen. — Der Turnverein für Erwachsene hat einmal die Woche Schießübungen, zu welchem ihm die Schützengilde die Benutzung ihres Schießstandes bewilligt hat. — Die Witterung hat sich seit vorigen Sonntag gebessert; der rauhe Nordwind hat aufgehört.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Mai 1864. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	97	97¼
loco	37	37	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84¼
Mai-Juni . .	37¼	37¼	4% do. do.	—	94¾
Septbr.-Octbr. .	41	41	Danziger Privatbk.	101½	—
Spiritus Mai	15 5/12	15 5/12	Ostpr. Pfandbriefe	85⅝	85¼
Rüböl do. .	12¼	13	Oestr. Credit-Actien	84⅞	84⅝
Staatsschuldscheine	90¼	90	Nationale	70	69½
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	85	85¼
5% 59er. Pr.-Anl.	105½	105¾	Wechselc. London	—	6 20¼

Fondsbörse behauptet.

Hamburg, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco 1—2 Rt. billiger, ruhig. Roggen loco bei stillem Geschäft 1½ Rt. niedriger, Roggen pr Ostsee in matter Stimmung. Oel Mai 26⅛—¼, October 27⅜—27½.

Liverpool, 10. Mai. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise ½, schwimmend einen Penny höher.

Middling Georgia 28¼, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 20, Fair Bengal 16¾, Middling fair Bengal 15½, Middling Bengal 14, Fair Scinde 15½, Middling fair Scinde 14½, China 19½.

Paris, 10. Mai. 3 % Rente 66, 75. Italienische 5% Rente 68, 85. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1 % Spanier 45. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 411, 25. Credit mob.-Actien 1168, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 535, 00.

Danzig, den 11. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität 61½/62½—62½/64—64½/66½—67/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/7—129/30℔. von 57½/60—62/63 Sgr. Alles pr 85 ℔.

Roggen 120/121—125/128℔. von 38½—39½/40½ Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen von 39/40—43/44 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112℔. von 30/31—32/33 Sgr.

do. große 110/112—114/116℔. von 31/32—34/35 Sgr.

Hafer von 24/25 Sgr.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: klare Luft aber kalt. Wind: N.

Weizen am heutigen Markte geschäftslos, Käufer wollen billigere Preise. Umsatz 27 Last. 126/7℔ hellfarbig fl. 380, 128/9℔ desgl. fl. 385, 130℔ desgl. fl. 392½, 131/2℔ gut bunt fl. 400, Alles pr 85℔. — Roggen in guter Kauflust. 121℔ fl. 233, 122℔ fl. 234, 122/3, 123℔ fl. 235, 126/7℔ fl. 238½, 128℔ fl. 243, 125℔ besetzt fl. 230, Alles pr 81⅚℔. Umsatz 140 Last. — Spiritus ohne Zufuhr.

Elbing, 10. Mai. (N. E. A.) Witterung: in den letzten Tagen kalt, bei anhaltendem Regen, heute milder und trocken. Wind: Norden. — Die Zufuhren von Getreide waren gestern und heute sehr gering, weshalb genaue Notirungen sich nicht machen lassen, doch sind die Preise für Weizen als behauptet anzunehmen, während die Stimmung für Roggen matter ist und die letzten Notirungen nur noch mit Mühe zu erreichen sein werden. Die übrigen Getreidegattungen sind unverändert im Werthe geblieben. — Von Spiritus ist die Zufuhr gering und Preise etwas höher. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔. 60/61—68/69 Sgr., bunt 124—130℔. 57/58—63/64 Sgr., roth 123—130 ℔. 54/55—61/62 Sgr., abfallender 115—122 ℔. 41/42—51/52 Sgr. — Roggen 120—126℔. 35½—38½ Sgr. Gerste große, 111—118 ℔. 29—33 Sgr., kleine 104—113 ℔. 27—32 Sgr. Hafer 62—80℔. 16—21½ Sgr. Erbsen, weiße Koch- 39—42 Sgr., grüne, kleine 33—37 Sgr., große 35—38 Sgr. Spiritus bei Partie 14⅙ Rt. pr 8000% Tr.

Königsberg, 10. Mai. (K. H. Z.) Wind: NW. + 5. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 120—122 ℔. 53—56 Sgr. bez., bunter 120—130℔. 52—66 Sgr., rother 120—120℔. 52—64 Sgr. Br. — Roggen weichend, loco 119—120—122—126 ℔. 37—38—39½ Sgr. bez.; Termine matt, 120 ℔. pr Mai-Juni 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80℔. pr September-October 41½ Sgr. Br., 40 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—112℔. 25—35 Sgr. bez., kleine 98—110 ℔. 24—32 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 74 ℔. 22 Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße Koch- 40—45 Sgr., Futter- 36—39 Sgr., graue 34—40 Sgr., grüne 34—43 Sgr. Br. — Bohnen 43—46 Sgr. bez. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108—112 ℔. 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔. 50—70 Sgr., ordinär 96—106 ℔. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rt., weiße 8—14 Rt. pr Ctr. Br. — Thimotheum 4—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rt. — Rüböl 12⅔ Rt. ohne Faß pr Ctr. Br. — Leinkuchen 48—53 Sgr. — Rübkuchen 45—46 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 10. Mai loco Verkäufer 15⅓ Rt., Käufer 14⅚ Rt. ohne Faß; pr Mai Verkäufer 15⅓ Rt., Käufer 14⅚ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17½ Rt., Käufer 16⅔ Rt. incl. Faß; pr Juli Verkäufer 17½ Rt. incl. Faß; pr August Verkäufer 17⅔ Rt. incl. Faß pr 8000% Tr.

Stettin, 10. Mai. (Ostſ. Ztg.) Weizen höher bezahlt, schließt matt, loco pr 85 ℔. gelber 50¼—55 Rt. bez., 83/85 ℔. gelber Mai-Juni 56, 55¾ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 56½ Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 58, 57¾, ½ Rt. bez, 57¾ Rt. Br., Sept.-Oct. 59¼, 59 Rt. bez., Gd. u. Br. — Roggen Anfangs höher, schließt für nahe Termine matter, pr 2000 ℔. loco 35¾—36¾ Rt. bez., Mai-Juni 36 Rt. bez., 36½ Rt. Br., Juni-Juli 36¾, ½ Rt. bez., Juli-August 37½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., Sept.-Octbr. 39, 38¾, ½, ¼—¾ Rt. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr 50℔. 23½—24¼ Rt. bez. — Rüböl etwas höher, loco 13 Rt. Br., (gestern ist statt 12½ Rt. 12 11/12 Rt. Br. zu lesen), Mai 12⅞, 13 Rt. bez. u. Br., Sept.-October 13 Rt. bez., Oct.-Nov. 13 Rt. bez. — Spiritus fest und höher, loco ohne Faß 14½ Rt. bez., Mai-Juni 14⅚ Rt. bez., ⅞ Rt. Gd., Juni-Juli 14⅚, 15 Rt. bez., Juli-Aug. 15⅙, ¼ Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 15½ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 15 7/12 Rt. bez. u. Gd. — Reis, geringer Rangoon 4⅙ Rt. transf. bez. Leinöl loco incl. Faß 14 1/12 Rt. bez. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. 93 Rt. bez. — Angemeldet 50 W. Weizen.

Berlin, 10. Mai. Weizen pr 2100 ℔. loco 49—63 Rt. nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco 81/82 ℔. 37 Rt. ab Bahn bez., 1 Lad. 82 ℔. mit ½ Rt. Aufg. geg. Mai-Juni get., Frühj. 36¾—36½—37½—37⅜ Rt. bez. u. Gd., 37½ Rt. Br., Juli-Aug. 39—38¾—39¼ Rt. bez. u. Br., 39 Rt. Gd., Aug.-Sept. 39½—40 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 40½—41 Rt. bez., Oct.-Nov. 41—41¼ Rt. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 29—34 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 23—25 Rt., Frühj. 23⅛—23¼ Rt. bez., Juli-August 24¼—24½ Rt. bez., Aug.-Sept. 24¾—24½ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 24¾ Rt. bez., Oct.-Nov. 24⅝ Rt. bez. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 39—45 Rt. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13 Rt. Br., Mai 12 23/24—12 11/12 Rt. bez., Juli-Aug. 13⅙ Rt. bez., Aug.-Sept. do., Sept.-Oct. 13⅜—13 5/12—13⅜ Rt. bez., Oct.-Nov. 13 5/12 Rt. Gd., 13½ Rt. Br. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 14⅓ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15⅜—15 5/12 Rt. bez., Mai 15 7/24—15 5/12 Rt. bez. u. Br., 15⅓ Rt. Gd., Juli-Aug. 15⅚—16 Rt. bez. u. Br., 15 11/12 Rt. Gd., Aug.-Sept. 16 1/12—16¼ Rt. bez. u. Br., 16⅙ Rt. Gd., Sept.-Oct. 16¼—16 5/12 Rt. bez. u Br., 16⅓ Rt. Gd., Oct.-Nov. 16 Rt. bez.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. Mai 1864. Wind: NW.
In Sicht: 1 Linienschiff.

Thorn, 10. Mai 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 6 Zoll.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Warschau: Krentzlin u. Liepelt, Müller u. Weichsel Nachfolger, Cichorienwurzeln. Dieſ., Andreae, Umbra u. Knochenschwärze.

Stromab:

	L.	Schfl.	
Papirowski, Konitz, Warschau, Dzg., Steffens S.,	30	14	Rg.
Fenski, Ders., do., do., Dies,	46	—	do.
Bremer, Glaß, do., do., Goldschmidt S.,	32	—	do.
Schwarz, Konitz, do., do., Steffens S.,	31	7	do.
Moulis, Fogel, do., do., Marsop,	43	37	do.
Sims, Konitz, do., do., Steffens S.,	35	—	do.
Kawczynski, Eiger, Pulawy, do, Dies.,	29	37	Wz.
Ders., Körner, Warschau, do., Schilka u. Co.,	6	59	Leins.
Blaszin, Konitz, do., do., Steffens S.,	26	—	Rg.
Wolkam, Weiß u. Fliederbaum, Lenzno, do., Goldschmidt S, 70 L. 2 Schfl. Wz.,	45	—	do.
Schumann, Margoulis, Christianopel, do., 2301 St. w H., 106 6/15 L. Faßh., 106. 39 Wz.,	6	3	do.
Ders., Lubart, do., do.,	26	35	do.
Klein, Klein u. Silber, do., do., 1717 St. w. Holz, 311 6/15 L. Faßh., 630 Ctr. Oelkuchen,	48	11	do.
Paarmann, Wilczynski, Nieszawa, Stett., Seligsohn u. Co.,	27	30	do.
Schmidt, Peretz, do., do., Perl u. Meyer,	27	5	do.
Neuendorf, Ders., do., do., Dies.,	27	50	do.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
10	4	336,17	+ 9,4	NW. stark, bewölkt.
11	8	337,99	+ 7,0	N. mäßig, hell.
	12	338,69	+ 5,8	NNO. frisch, hell und wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 10. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	96 B
Aachen-Mastricht	—	4	33¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	112¾ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	174 B
Berlin-Hamburg	7¼	4	140⅜ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	197½ B
Berlin-Stettin	8⅓	4	142 bz
Böhm. Westbahn	—	5	68¼ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7¼	4	129¾ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	85½ G
Cöln-Minden	—	3½	182¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	60¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	90 B
do. do.	5	5	94¼ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	143 G
Magdeb.-Halberstadt	—	4	299 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	249 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70⅝ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	124⅜ bz
Mecklenburger	2½	4	74½—74 bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	95¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	70⅛ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	64⅝, ⅜-½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	156¾ bz
= Litt. B.	10½	3½	140¾ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	109 - 108¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	72⅝ bz
Rheinische	—	4	99 bz
do. St.-Prior.	—	4	107 B
Rhein-Nahebahn	0	4	26½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101¼ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¾ bz
Stargard-Posen	—	3½	100 B
Oesterr. Südbahn	—	5	145-44¾-45 bz
Thür.	7⅗	4	124½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 37/40	4½	129 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	118½ G
Pom. R. Privatbank	—	4	93 bz
Danzig	6	4	101½ G
Königsberg	5⅘	4	102½ G
Posen	5 3/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	99¾ bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	110 B
Oesterreich	—	4	84⅞-⅝ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100 bz
Staatsanl. 1859	5	105¾ B
Staatsanl. 50/52	4	95 B
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	95 G
Staats-Schuldſ.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123¾ B
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 B
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	103 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ bz
do. neue	4	99⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. =	4	94¼ bz
Pommersche =	3½	89⅜ bz
do. =	4	99⅛ bz
Posensche =	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅛ bz
Schlesische =	3½	93 bz
Westpreuß. =	3½	84¼ bz
do. =	4	94¾ bz
do. neue	4	92½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97 G
Posensche =	4	95¼ B
Preußische =	4	97¼ B
Schlesische =	4	98¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62¾-⅞ bz
do. Nat.-Anl.	5	69½ bz
do. 1854r Loose	4	82 B
do. Creditloose	—	74½ bz
do. 1860r Loose	5	83¾—½—⅝ bz
do. 1864r Loose	—	56½—⅜ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79½ G
do. do. 6 Anl.	5	89 B
Russ.-engl. Anl.	5	88 B
do. do.	3	54 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86¼ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89¾ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 10. Mai.

Amsterdam kurz	5	143⅜ bz
do. 2 Mon.	5	142¼ bz
Hamburg kurz	4	152 bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	5	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	5½	79⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87 bz
do. do. 2 M.	5	86⅜ bz
Augsburg 2 M.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅚ G
do. 2 Mon.	5	99⅙ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	93¾ bz
do. 3 M.	5	92¾ bz
Warschau 8 Tage	5	85 bz
Bremen 8 Tage	4	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¼ G
= ohne R. 99⅔ bz	Sovrgs. 6 23 G
Oest. östr. W 87¼ bz	Goldkron. 9 7½ G
Pol. Bkn. — —	Gold (à) 462 G
Dollars 1 12 G	Silber 29 29 G
Napol. 5 11 bz	

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
1. Abtheilung.
den 9. Mai 1864, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Lederhändlers Michaelis Hopp, in Firma M. Hopp, altstädt. Graben No. 109, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Mai c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Liebert bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 12. Mai cr.,
Nachmittags 12½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 18 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- u. Kreis-Gerichts Rath Caspar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 10. Juni cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [2132]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Marienwerder,
1. Abtheilung, [2137]
den 7. Mai 1864, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns L. Lewin, in Firma L. Lewin & Co., in Marienwerder, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. Februar 1864 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herrmann Philippsthal hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 21. Mai 1864,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungs-Zimmer No. 7 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Kreisgerichts-Rath Wendisch anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. **Juni** c. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen

Zur Confirmation!

Erbauungsbücher für Jungfrauen und Junglinge, religiose Dichtungen, Gesangbucher und Bibeln in feinen und gewöhnlichen Einbanden,

Photographien nach religiösen Gemälden und Porträts hiesiger Geistlichen

erlaube ich mir den geehrten Eltern und Vormündern zu **Confirmations-Geschenken** zu empfehlen und stehen Auswahlsendungen zu Diensten. [2075]

E. Doubberck,
Langgasse 35.

Eine ganz schuldenfreie Besitzung von 7 Hufen 10 M. m., mit guten Gebäuden, Invent. und Saaten, 160 Rt. j. baaren Gefällen und 16 Rt. 10 Sgr j. Abgaben, ¼ M v. d. Chaussee und 1 bis 3 Meilen zwischen 3 Städten belegen, soll, weil der Eigenthümer sie selbst nicht bewohnen kann, und schon seit 3 Jahren administriren läßt, sofort billig verkauft werden. Näheres Heiligegeistgasse 66 durch
[2163 **E. Schleicher.**

Ritterguts-Verkauf.

Adl. Dominium,
ca. 1 M. von Pr. Stargardt, nahe der Chaussée, Areal ca. 950 M. Pr., ein Plan, in Schläge getheilt, theils neuen Gebäuden, bestellten Saaten, schönem Inventarium und Schäferei, 13 Rt. Abgaben. Preis 24,000 Rt., ca 8000 Rt. Anzahlung. Rest fest. — Näheres bei
Emil Bach, Danzig,
[2090] Breitgasse 12

Bei 10,000 bis 30,000 Thaler

Anzahlung werden ländliche Besitzungen zu kaufen gesucht. Aufträge erbittet schleunigst
2098 **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64.

Ritterguts-Verkauf.

Kreis Carthaus, ca. 1 M. von der Chaussée. Areal ca. 800 M. Pr., ein Plan mit 90 M. Wiesen, 100 M. Wald, sehr guten Gebäuden, completten Saaten und Inventarium u. 250 f Schafen; 4 Rt. Abgaben, 300 Rt. baare Gefälle. — Preis 17,000 Rt. 6000 Rt. Anzahlung, Rest fest. — Näheres bei [2089
Emil Bach, Danzig,
Breitgasse 12.

Herrenhüte in den modernsten Façons und Farben, ebenfalls auch Kinderhütchen, empfing und empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. [2145]
Th. Specht, Breitg. 63.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Der Rechenschafts-Bericht dieser auf **reiner Gegenseitigkeit** beruhenden Anstalt pro 1863 ist erschienen und weist abermals sehr günstige Ergebnisse nach:

Die Zahl der Versicherten stieg von	5610 Personen auf	6607 Personen.
Die Versicherungssumme „ „	fl. 10,015,800. auf fl.	12,170,000.
„ Jahreseinnahme „ „	fl. 421,837. auf fl.	491,505.
„ Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten von	fl. 339,095. auf fl.	414,426.
Der Bankfonds stieg von	fl. 1,387,207. auf fl.	1,698,791.
Sterbefälle kamen vor 39 mit	fl. 64,500.	

Der Ueberschuß pro 1863 entspricht einer Dividende von

38 Procent

der Jahresprämie, und kommt im Jahr 1868 zur Auszahlung. — Die gegenwärtig zur Vertheilung kommende Dividende beträgt 44 Procent der Jahresprämie.

Durchschnitts-Dividende 40²/₁₀ Procent.

Nach Abzug von 40 Procent stellt sich die jährliche Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. **1000.**

im Beitritts-Alter von	30	35	40	45	50	55 Jahren
auf circa fl.	14⁴/₅.	16³/₅.	19²/₅.	22³/₅	27½.	34¹/₅.

Wer vor Ende Juni aufgenommen wird, hat Antheil an der diesjährigen Dividende.

Rechenschafts-Berichte, Prospecte und Antrag-Fomulare werden unentgeltlich bereitwilligst verabreicht durch die **Haupt-Agenten**

Porsch & Ziegenhagen,
[2127] Frauengasse No. 35.

Auction mit schwedischem Theer.

Freitag, den 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler im Theerhofe in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

80 Tonnen schwedischen Theer.

Rottenburg. Mellien.

Der Ausverkauf von Louis Blumenthal aus Berlin, 33, Langenmarkt 33,

empfiehlt um mit dem Lager bis zum Feste zu räumen, sämmtliche Weißwaaren, namentlich Gardinen, Mull, Batist, Nainsock, Morgenhauben, Blousen, Fichus, Schleier, schwarze Kantentücher, schwarz seidene Spitzen zum Garniren schwarzer Tücher. Crepe, Blonden-Nett, Blonden in allen Breiten zu auffallend billigen Preisen.
Weiße Sopha- und Tischdecken von 5 Sgr. an.
Seidene Kravatten in allen Farben von 2–5 Sgr
Hutrüschen von 2½ Sgr. an. [2153]

Avis!

Durch bedeutende Sendungen ist unser Lager von

Zeuggamaschen, -Stiefeln und -Schuhen

jeder Art für Herren, Damen und Kinder vollständig assortirt und empfehlen solches zu bekannt billigsten reellen Preisen. Für die Sommer-Saison empfehlen besonders
graue Zeuggamaschen, in schönster Farbe, für Damen, Mädchen und Kinder,
Promenadenschuhe in Serge mit Gummizug und Rosetten,
Zeuggamaschen mit Gummizug, mit und ohne Absatz,
lackitte Hackenschuhchen mit Elastik, für Kinder,
lackirte Knöpfstiefelchen für Knaben und Mädchen,
Bronce-Morgenschuhe mit und ohne Rosetten,
lederne Promenadenschuhe mit Elastik und Rosetten.

Von Leipzig
wurde uns eine Partie
wollene gewirkte Comtoir-, Garten- und Haus-Röcke
für Herren, pro Stück 2 Rt.,
wollene und Vigogne-Camisols für Herren von 25 Sgr. bis 1⅓ Rt. die sich durch besondere Preiswürdigkeit auszeichnen. [2144]

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Victoria-Theater.

Dem hochgeehrten Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß die Saison des **Victoria-Theaters nächsten Sonntag, den 15. d. Mts.,** beginnt.

Das Personal besteht aus folgenden Mitgliedern:

Herr **Wölfer,** Oberregisseur.
„ **Marter,** Kapellmeister.
„ **Niemann,** 1. Liebhaber,
„ **Gerstel,** 1 Liebhaber.
„ **Hesse,** Komiker.
„ **Schmechel,** Komiker.
„ **Cabus,** Characterspieler.
„ **Garbe,** Liebhaber.
„ **Jung,** Väterrollen.
„ **Frankenberg,** komische Rollen.
6 Herren für Chor.

Fräulein **Bartsch,** 1. Liebhaberin.
„ **Marie le Seur,** 1. jugendl. Liebh.
„ **Julie Nottmeyer,** 1. Soubrette.
„ **Gesell,** 2. Soubrette.
Frau **Wölfer,** Salondame.
„ **Müller,** Anstandsdame.
„ **Harwarth,** komische Alte.
Fräulein **Bernhardt,** Liebhaberin.
„ **Ströfer,** komische Chargen.
„ **Rosa le Seur,** Gesangspartien.
„ **Nach,** kleine Chargen.
6 Damen für Chor.

Die Abonnementsvorstellungen beginnen Sonntag, den 15. d. Mts. Die Listen liegen an der Kasse, Langgasse, Ecke der Gerbergasse, **von heute ab** aus.

10	Abonnementsbillets	für Sperrsitz	à 7½ Sgr.	= 2 Rt. 15 Sgr.
20	„	„ „	à 7½ Sgr.	= 5 Rt.
10	„	„ Rang	à 7 Sgr.	= 2 Rt. 10 Sgr.
20	„	„ „	à 7 Sgr.	= 4 Rt. 20 Sgr.
10	„	für Prosceniums-Loge	à 10 Sgr.	= 3 Rt. 10 Sgr.
20	„	„ „	à 10 Sgr.	= 6 Rt. 20 Sgr.

1 Passe-partout für die ganze Saison im Stehparquet für eine Person 10 Rt.

Die Tagespreise bleiben dieselben des vorigen Jahres und werden durch die Theaterzettel bekannt gemacht. [2142]

Julius Radike.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe und Bodenmischung giebt Auskunft
Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 64.

Vorzüglich schönen Maitrank von frischen Kräutern, à Flasche 10 Sgr, sowie andere rothe und weiße Weine zum billigsten Preise empfehlen. [2157]
E. Marschalk & Comp.,
Heiligegeistgasse No. 92.

Polnischen Kalk

in Waggonladungen frei auf dem Bauplatz geliefert, empfiehlt billigst [2155]
Richard Fademrecht.
Hundegasse 62.

6000 bis 6500 Rt. à 5 % zu bestätigen. — **E. Bach,** Breitgasse 12.

C. A. Heidfeld

empfiehlt sein Taback- und Cigarrenlager in ächt importirter Waare,
Matzkausche- und Hundegassen-Ecke No. 97.

Rthlr. 1500 werden auf ländliche sichere 1. Hypothek gesucht unter 2154 in der Expedition dieser Zeitung.

Verpachtung einer Gärtnerei.

Meine Handelsgärtnerei beabsichtige ich auf eine Reihe von Jahren zu verpachten und ersuche Reflectanten, die näheren Bedingungen bei mir einsehen zu wollen. [2103]
Julius Radike, Danzig.

Eine Restauration 1. Ranges, in vollem Betriebe, ist von gleich oder 1. Juli, jährlich für 350–400 Rt. zu verpachten. Das Nähere zu erfragen 2. Damm 4, im Hinterhause. [2162]

Tranchir-, Tisch-, Dessertmesser und Gabeln, Rasir-, Hühneraugen-, feinste und gewöhnliche Sorten Taschen- und Federmesser, Garten- und Oculir-, Jagd- und Fangmesser, Garten- und Blumenscheeren eigener Fabrik empfiehlt
[2139] **W. Krone,** Holzmarkt 21.

Von ächt persischem Insectenpulver

empfing so eben eine neue bedeutende Sendung. — Ich empfehle solches im Ganzen und in Schachteln, **mit meiner Firma versehen,** von 2½ Sgr. an, à Pfund 1 Rt., ferner die mit großer Sorgfalt aus dem Pulver bereitete **Insecten-Pulver-Tinctur,** gegen Ungeziefer jeder Art, in Flaschen von 2½ Sgr. an. Beides in vorzüglichster Güte und mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung.
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Asphaltröhren zu Gas- und Wasser-Leitungen,

in Dimensionen von 1½ bis 2 Zoll lichter Weite, welche sich durch große **Leichtigkeit, Stärke** und Unoxydirbarkeit vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die

Asphaltröhren-Fabrik
von
E. A. Lindenberg,

auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.

Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im [1920]
Comptoir: Jopengasse 66.

Leere Wein- und Bier-**Flaschen,** wie auch verschiedene **Steinkrüge,** sind zu verkaufen Brodbänkengasse 42. [2160]

Mehrere eingeschossene Morgenrother **Musketen** werden um zu räumen billig verkauft.
2159] **Otto de le Roi.**

Ein **Dachshund** ächter Race ist nachzuweisen Breitgasse 93. [2148]

5 fette Ochsen und 100 starke fette Hammel stehen in Jeseritz bei Preuß. Stargardt zum Verkauf.

Roggen-Futtermehl

offerirt [2136]
A. Preuß, jun in Dirschau.

Frischen Räucherlachs

versendet in bekannter Güte zum billigsten Preise
[2115] **Rob. Brunzen,** Fischmarkt 38

In meinem Tuch-, Manufactur- und Garderobe-Geschäft findet ein Lehrling sofort Aufnahme.
Riesenburg, d. 10. Mai 1864.
[2167] **L. Hirschberg.**

Ein junger Mann, welcher bereits in einem Speditionsgeschäft gearbeitet, findet bei einem Salair von Rt. 300 dauerndes Engagement durch
[2131] **Schulz,** Kl. Krämergasse 1.

Ein examinirter Elementarlehrer wünscht eine Hauslehrerstelle. Näheres bei Herrn **Wölke** in Danzig, Breitgasse No. 33. [2125]

Gegen Pension von 100 Rt. wird für ein Rittergut hiesiger Gegend ein Eleve gesucht. Näheres Hundegasse 40 im Comptoir



Dampfschifflinie Danzig — Bromberg — Thorn — Wloclawek.

In Ladung nach Kurzebrack, Graudenz, Culm, Steuermann Paul, nach Bromberg Steuermann Muth, nach Thorn. Steuermann Schmidt. Anmeldungen bei
Julius Rosenthal,
[2140] Schäferei No. 15.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.